

L00579 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 7. 8. 1896

SKODSBORG, 7. 8. 96

Lieber Hugo, seit Soñtag bin ich mit Richard (und Paula) zufamē; seit vorgestern ist auch Paul Goldmann da, und wir sind in einem angenehmen Hotel, am Meer, hinter den Häufern gleich ein wunderfchöner Wald mit Buchen und Tannen, im Wald kleine faſt verſteckte Teiche, und weñ man eine halbe Stunde weiter  
5 <sup>^läuft</sup> geht<sup>v</sup>, das freundliche Thal mit lieben kleinen Häufern und Ort<sup>^en</sup>ſchaften<sup>v</sup> (wo wir aber noch nie geweſen ſind). Heute Vormittag ſind wir nach einer kleinen ſchwe,diſchen Inſel hinübergeſegelt, wo nicht viele Menſchen wohnen, ſind in dem netten Haus des Leuchtthurmwächters geweſen, und wie wir von dem niedern Thurm herunterſtiegen, fanden wir im Wohnzimmer ein leiſes Harmonium,  
10 eine freundliche Hausfrau und <sup>^eine</sup>im<sup>v</sup> Vorzimmer ſaß die vierzehnjährige Tochter des Hauſes, regungslos in einer Ecke des Divans, ſah uns mit prachtvollen braunen Augen an, ſtrickte und hatte nur einen Schuh an. Dafür war der andere Strumpf an den Zehen zerriffen. Das war die junge Dame von HVEN.. <sup>^D</sup>I<sup>v</sup>m  
15 Zurückfahren gab es ſo hohe Wellen, daß man die Oſtſee als Meer erkennen durfte; biſher war ſie immer ſo ſtill, daß man ſich an einem See hätte glauben können. Paula iſt fogar ſeekrank geweſen. – Wir werden hier wohl alle biſ etwa zum 20. Auguſt bleiben. Nachmittags pflege ich zu arbeiten. Vorher bin ich ,wenig dazugekomē; nur ein paar Regentage oder -ſtunden auf der Nordcaptour bin ich  
20 in meiner Kajüte geſeſſen und habe am 2. Akt allerlei verſucht. Immerhin ſcheint's mir, als weñ ich theilweiſe in den Intentionen Ihres Briefs, den ich in TRONDJHEM bei meiner Rückkehr gefunden habe, verfahren wäre; denn vor allem hatte ich das Bedürfniß die Scene zwifchen Ihm und Ihr mit mehr Leben anzuſüllen. Ich weiſß noch nicht, ob mir das ,und manches andre, das ich am 2. und in den letzten  
25 Tagen am 3. Akt gearbeitet habe, gelungen iſt; in ein paar Tagen leſ' ich die ganze Sache dem Paul und dem Richard wieder vor. So wie ichs haben will, bring ichs doch wohl nie zufamē. –  
Richard hat mir von Ihrer Novelle erzählt; auch dñs er Ihnen gerathen, Sie drucken zu laſſen. Solange muß ich wohl warten biſ ich ſie zu leſen bekomme. Wohin  
30 werden Sie ſie geben? –  
Meine Reiſe iſt im ganzen ſehr ſchön geweſen; vielleicht iſt die Zeit nur ,etwas zu kurz geweſen, um ſo viel in ſich aufzunehmen.  
Auf der See hab ich merkwürdig viel Kopffchmerzen gehabt. Von Städten hat mir GOTHENBURG den ſtärkſten Eindruck gemacht; wahrſcheinlich weil ich dort ganz  
35 allein (auch nicht mit zufälligen Bekannten von der Reiſe) herumgegangen bin und am tiefften geſpürt habe: Wie fremd – wie fern – und dann weil ich nur ein paar Stunden dort geweſen bin und bei jedem Haus, jedem Menſchen ,wußte – dich ſeh ich zum letzten Mal.  
– In CHRIST. hab ich IBSEN geſprochen, der mehr zuhörte als redete aber ſehr  
40 lebenswürdig war; in KOPENHAGEN ſind wir (Richard u ich) mit NANSSEN beim Frühstück geſeſſen, den wir wohl noch ſehen werden. –

– Bis zum 20. treffen mich Nachrichten hier, Badehotel. Es möcht mich freuen,  
noch zwei Worte von Ihnen zu hören.

Leben Sie wohl! Mit vielen herzlichen Grüßen Ihr

ArthSch

45 SKODSBORG 7/8 96.

Nach 20. (–25.) BERLIN, aber schreiben Sie nach Wien.

✦ Versand durch Arthur Schnitzler am 7. 8. 1896 in Skodsborg  
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [7. 8. 1896 – 11. 8. 1896?] **Ort fehlend**

⦿ FDH, Hs-30885,51.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 3072 Zeichen (Auch das zweite Blatt von Schnitzler datiert)  
Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

- ☞ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von  
Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 70–72.  
2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und  
Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 290–292.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 7. 8. 1896. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00579.html> (Stand 14. Februar 2026)